

Aus dem Filtrat wird nach dem Entfernen des überschüssigen Anilins noch weiteres Diphenylessigsäure-anilid erhalten, ferner wird nach dem Abdunsten des Lösungsmittels und Extrahieren mit Petroläther 2.8 g Benzophenon gewonnen, das durch sein Phenylhydrazon charakterisiert wurde.

Kocht man 10 g Benzilid mit 30 g Anilin 60 Stunden lang am Rückflußkühler, und entfernt nach dem Aufnehmen in Äther das überschüssige Anilin mit Salzsäure, so erhält man nach dem Abdestillieren des Äthers ein Körpergemisch, das aus dem Diphenyl-anilido-essigsäureanilid und einem bis jetzt noch nicht näher untersuchten, bei ca. 200° schmelzenden Körper besteht. Durch Behandeln mit Alkohol läßt sich das erste Anilid infolge seiner Schwerlöslichkeit leicht abtrennen, und durch Umkrystallisieren aus Eisessig rein erhalten. Schmp. 180—181°¹⁾.

Zum Unterschied von dem Diphenylessigsäureanilid, das den gleichen Schmelzpunkt zeigt, aber mit konzentrierter Schwefelsäure, wie die Diphenylessigsäure, sich schmutzig gelbbraun färbt, nimmt dieses Anilid beim Übergießen mit konzentrierter Schwefelsäure, wie die Benzilsäure eine tiefrote Färbung an, nur verschwindet diese Färbung beim Erhitzen, während die der Benzilsäure bleibt.

0.2946 g Sbst.: 18.6 ccm N (23°, 753 mm).

$C_{26}H_{22}ON_2$. Ber. N 7.40. Gef. N 7.21.

75. J. Houben: Berichtigung betreffs Einwirkung von salpetriger Säure auf Dimethyl-anthranilsäureester.

(Eingegangen am 7. Februar 1911.)

Ein meinem Mitarbeiter Ettinger unterlaufener Irrtum²⁾ hat sich auch in unsere letzte Veröffentlichung eingeschlichen³⁾, indem wir aus den Stickstoffwerten einer aus Dimethylanthranilsäureester gewonnenen Azomethinverbindung auf Vorliegen eines Mono- und nicht eines Dimethyl-derivates schlossen. Dieser Schluß ist nicht berechtigt. Denn der gefundene Stickstoffwert 16.72 liegt ganz in der Nähe des für das Dimethyl-derivat berechneten (16.57), den wir aber irrthümlicherweise für den des Monomethyl-derivates hielten, so daß wir eine Methylabspaltung annehmen zu müssen glaubten. Die Analyse spricht für das Gegenteil, also den normalen Verlauf der Kondensation. Da wir indessen aus Mangel an Material nur 0.0954 g Substanz analysieren konnten, möchten wir dem gefundenen Werte überhaupt keine Beweiskraft beimessen und gedenken, erst nach weiterer Untersuchung definitive Schlüsse zu ziehen.

¹⁾ Stollé, B. 43, 2472 (Schmp. 181°).

²⁾ Inaugural-Dissertation S. 51 [1909].

³⁾ B. 43, 3539 [1910].